

WIR MÜSSEN SIE BREMSEN

Houdini Nation Kurzgeschichte #1

Autor: T.F. Leuschner
Erschienen: November 2006

Sie waren von den Bäumen gestiegen und niemand hatte es bemerkt. Einmal kurz weggesehen, schon liefen sie aufrecht und hausten in Höhlen anstatt auf Bäumen. Als sie sich das Feuer zu nutze machten, fiel das schneller auf. Die Durchschnittshelligkeit auf dem Planeten war dadurch angestiegen und stieg kontinuierlich weiter an. Als sie dann das Rad erfanden, wurden sie belächelt: „Schaut sie euch an, sie bauen einen Karren! Wie nett! So müssen wir uns vor Jahrmillionen auch angestellt haben.“

So ging es munter weiter. Sich ihrer eigenen Beobachtung gänzlich unbewusst fingen die Bewohner des Planeten an zu siedeln, Tiere zu züchten und Getreide anzubauen. Doch es geschah nichts, was einen korrigierenden Eingriff von außen gerechtfertigt hätte.

Natürlich konnten die Beobachter nicht umhin, ihrer Neugierde von Zeit zu Zeit nachzugeben. So kam es, dass in unregelmäßigen Abständen Vertreter ihrer Art auf der Oberfläche des Planeten auftauchten und große Verwirrung hinterließen, wenn Sie gesehen wurden. Während sich die einen über die Konfusion der Planetenbewohner amüsierten, sorgten sich andere, weisere Beobachter wegen der möglichen Auswirkungen dieser Besuche.

Dass einige der Studienobjekte sich in der Lage zeigten, riesige Figuren in den Erdboden zu ritzen, die nur aus größter Höhe überhaupt erkennbar waren, verblüffte die Beobachter. Denn diese Figuren wurden quasi mit einem Mal sichtbar. Das konnte nur bedeuten, dass Jahrzehnte lang daran gebaut worden war, ohne dass einer der Beobachter etwas bemerkt hatte.

Dies und ähnlich monumentale Bauwerke wie die Chinesische Mauer oder die Pyramiden in Ägypten hätten die Beobachter eigentlich stutzig machen müssen. Während andere Wesen auf entfernten Planeten sich bedächtig entwickelten, machte die Menschheit immer wieder blitzartige Entwicklungsschübe durch, veränderte sich unbemerkt direkt unter den Augen der Beobachter. Diese wiederum waren einfach zu sehr damit beschäftigt, eine Unzahl von Kulturen und Religionen zu analysieren, die sie durch ihre eigenen Besuche hervorgerufen hatten, als dass sie sich gebührend mit dem technologischen Fortschritt der Menschen hätten beschäftigen können.

Die Beobachter waren jedoch nicht übermäßig besorgt, hatten die Menschen doch eine sehr effektive, eingebaute Notbremse: Sie führten Kriege. Das verlangsamte die Entwicklung immer wieder, was den Beobachtern Zeit gab, die letzten Jahrhunderte aufzuarbeiten und zu analysieren.

So ging das eine ganze Zeit lang hin und her, bis mit einem Schlag die industrielle Revolution einsetzte. Man hätte schon bei den ersten Anzeichen reagieren können, doch die Beobachter hofften auf einen erneuten Krieg. Der auch kam – sogar in doppelter Ausführung – aber der nicht in gewünschter Weise als Bremse funktionierte.

Seit dieser Zeit steht die Menschheit rund um die Uhr unter Beobachtung. Die Beobachter haben weitere Einheiten und neue Rechner mit mehr Leistung angefordert, doch die Entwicklung der Menschen stellt sie vor unlösbare Probleme. Der medizinisch-technische Fortschritt sorgt für ein enormes Bevölkerungswachstum, dem auch die größten aller bisherigen Kriege nichts anhaben konnten. Viren und Krankheiten wurden eingeschleust, doch der Mensch zeigte sich hartnäckig und wuchs an der Herausforderung.

Warum, so mag man sich fragen, bereitet die rasante Entwicklung der Menschheit den Beobachtern so viele Sorgen?

Warum helfen Sie nicht, sie zu beschleunigen; drängende Probleme schneller zu lösen, wie Krankheiten, Seuchen oder Habgier?

Diese Frage ist recht leicht zu beantworten. Man stelle sich die Entwicklung eines Frühstückseis vor. Der Prozess von der Entstehung der Eier legenden Gattung „Huhn“ bis zum Zeitpunkt an dem das Wasser auf dem Herd kocht, ist die Entwicklungszeit der Menschheit von der Entstehung der Erde bis zur industriellen Revolution. Wenn man dieses Ei nun unangestoßen ins kochende Wasser wirft, platzt es und der ganze, ewig lange Prozess war umsonst. Nur weil es jemand eilig hatte.

Ähnlich ist es mit der Entwicklung der Menschheit. Natürlich soll sie aufblühen, sich entwickeln und dann irgendwann in den Reigen der Bewohner des Universums aufgenommen werden. Doch der Mensch an sich braucht Zeit um zu reifen, sich zu entwickeln. Schon zu oft wurden Spezies unterstützt, die technisch zwar sehr weit fortgeschritten, in der sozialen Entwicklung jedoch zurückgeblieben waren. Was meistens in einem Scharmützel mit tödlichem Ausgang für die jeweilige Rasse mündete.

Die Beobachter haben die Aufgabe, neue Rassen auf ihrem Weg in eine Art kosmische Allianz zu begleiten, daher sind die Sorge und die Vorsicht der Beobachter durchaus verständlich. Denn nichts scheint die Menschen in ihrer Entwicklung bremsen zu können.

Zu allem Überfluss entwickelte der Mensch recht früh den Computer. Zunächst enorme Ungetüme mit der Rechenleistung einer heutigen Armbanduhr, dann immer kleinere, mobilere Einheiten. Zugleich deaktivierte der Mensch eine der eingebauten Notbremsen: Es herrschte Frieden. Nun, vergleichsweise weit reichender und langer Frieden. Was bedeutete, dass der Fortschritt ungehindert vorangetrieben wurde.

Dann flog der Mensch auch noch ins Weltall und auf den Mond. Ein weiterer Schock, nachdem die Beobachter schon einmal geglaubt hatten, man habe sie entdeckt: Als sie vermehrt Meldungen über sich selbst aufgefangen zu haben glaubten. Was sich aber als eine der Kunstformen der Menschen entpuppt hatte, als Literatur nämlich.

Das schlimmste, was jetzt noch passieren konnte, war, dass sich die Menschen untereinander verbündeten und damit begannen, Informationen ungefiltert zu verbreiten und Wissen uneingeschränkt zu teilen. Wenn sie einen Weg fanden, global ohne Zeitverzögerung zu kommunizieren...

Und der Mensch fand diesen Weg: das Internet. Was als militärisches Werkzeug begann, wurde schon bald von allen genutzt. Wissenschaftler tauschten sich aus, Entdeckungen und Nachrichten fanden in Windeseile ihren Weg zu jedem interessierten Empfänger, sogar für Entspannung jeglicher Art sorgte das Internet.

Für die Beobachter der Anfang vom Ende. Sollten die Menschen lernen, dieses Werkzeug richtig zu nutzen, so würden die Beobachter bald entdeckt werden: Die Menschen könnten sich ihre Situation im kosmischen Zusammenhang dann ganz einfach ausrechnen.

Doch der Mensch war für diese Erkenntnis noch nicht reif. Die Technologie, die er entwickelt hatte, war wie Nano-Technologie in den Händen eines Primaten. Die Beobachter hatten nur eine Wahl. Obwohl es sie schmerzte kamen sie zu dem Schluss: „Wir müssen sie bremsen.“

Um unsere weitere Entwicklung zu verlangsamen setzten sie ein Mittel ein, das sie gehofft hatten niemals einsetzen zu müssen. Wir bekommen die Auswirkungen Ihrer Maßnahmen täglich zu spüren. Sie sorgen für Verwirrung, blockierte Knotenpunkte und vor allem lenken sie uns vom Wesentlichen ab. Zwar wehren wir uns, doch bis dato ist kein Kraut gegen diese Behinderung auf dem Weg der Entwicklung des Menschen gewachsen: Nichts wirkt gegen diese Waffe, genannt Spam.

© 2006 T.F. Leuschner. Reprinted by permission.
First published as PDF at www.houdination.com

Über Houdini Nation:
Houdini Nation ist ein Online-Archive der Science-Fiction Literatur, dessen Einträge alle vom Initiator Tommi Brem gelesen wurden. Das Ziel ist, 2030 ein Museum der Science Fiction Literatur in Deutschland zu eröffnen.